

Luzerner Zeitung Kultur

Kleintheater, Luzern

Zur Not nennt man es Glück

Eine «tragische Komödie» nennt Gisela Widmer ihr neues Stück «Notglück». Annette Windlin und Walter Sigi Arnold spielen ein un-angestregtes Duell.

Von Urs Bugmann

Komik und Tragik, Frau und Mann stehen sich in diesem Duell gegenüber. Eine Siegerin, einen Sieger wird es nicht geben: Die Kräfte halten sich die Waage. «Wenn das, was hätte werden sollen, nicht wird, oder das, was geworden ist, nichts ist dann fängt man halt noch einmal von vorne an. Denkt man.» Auch Ruth und Bruno denken so. Sie müssen so denken, denn das Chaos, als das sich ihnen die vermeintliche Ordnung nach einer Fundamental-Erschütterung herausstellt, droht ihnen über den Köpfen zusammenzuschlagen.

Bruno, der smarte Banker in Anzug und Krawatte (Ausstattung Ruth Mächler), verheiratet, zwei Töchter, wurde von seiner Frau vor die Tür gestellt: Erst hat er ihren Hund, dann sie geschlagen. Jetzt sucht er eine Wohnung, für eine Auszeit, redet er sich ein. Ruth, Lehrerin «für Frühenglisch und Frühfranzösisch», will aus ihrer Wohnung ausziehen, sich auf das unsichere Lebensglück mit einem Schwarzen einlassen. Ihre Wohnung steht zur Vermietung, der Dritte, der sich dafür interessiert, ist Bruno.

Unfreundliche Wiederholung

Die beiden haben «einmal die Zahnbürste geteilt», ihre Begegnung unter dem Türrahmen der frei werdenden Wohnung lässt sich zunächst als unfreundliche Wiederholung an. Sie will

nicht, er ist in Not. Sie schickt ihn weg, er kommt drei Tage später wieder. Jetzt steht Ruth vor dem Nichts. Ihr fremder Freund, dessen Namen sie für sich behält, ist «untergetaucht», im wortwörtlichen Sinn. Und Bruno offenbart sein ganzes Debakel. «Alles über den Haufen zu werfen oder selber über den Haufen geworfen zu werden, bedeutet Chaos», erklärt die Autorin im Programmheft. «Und Chaos geht nicht auf Dauer. So besteht das Leben im Wesentlichen darin, immer wieder aufs Neue Ordnung zu machen.»

Ruth und Bruno machen Ordnung. Nicht in ihrem Leben, aber in der Wohnung, aus der Ruth nicht auszieht und in die Bruno einzieht. Zur Not kann man das Glück nennen. «Notglück» heisst das Stück, das Gisela Widmer 25 Jahre nach ihrem ersten, «Clara Wendel», 1983 am Stadttheater Luzern uraufgeführt, geschrieben hat.

Tänzerische Leichtigkeit

Die Uraufführung im Kleintheater Luzern inszenierte Barbara Schlumpf, die aus dem Balanceakt zwischen Tragödie und Komödie einen unangestregten, leichtfüssigen Seiltanz macht, der eher nach der komischen als der tragischen Seite tendiert. Annette Windlin spielt Ruth als lebenspraktische Emanzipierte, die willens ist, sich ihr Glück zu nehmen und sich in ihr Leben nicht dreinreden zu lassen. Walter Sigi Arnold gibt Bruno die Züge eines Selbstgewissen, der sich durch Widerstände nur allzu leicht als erschütterbar erweist. Seine Gesten und Bewegungen reichen ins Akrobatische, seine Seelenregungen deckt eine leicht durchschaubare Maske zu.

Christian Wallner an der Elektro-Gitarre und Carlo Gamma mit den Saxofonen geben eine musikalische Begleitspur, die hier den Witz unterstreicht, da der Tragik eine filmdüstere Stimmung beimengt. Das hilft mit, dem Stück eine dunklere Färbung mitzugeben, ohne dass die Schauspieler ins Pathos zu verfallen brauchen. Das gibt dem Komischen andererseits zusätzliches Tempo und tänzerische Leichtigkeit.

Brüche und Vergnügen

Die Gewichte sind nicht ganz ausgewogen. Die Komik dürfte schärfer und satirischer sein, die Tragik von Anfang an deutlicher präsent werden. Das liegt am Text, der zu wenig durchlässig ist auf die Untergründe hin, liegt aber auch am Spiel, das die Dissonanzen und Brüche zu wenig wagt. «Kunst braucht Brüche», heisst es im Stück. Und sie dürfen ruhig schmerzhaft sein. Das Vergnügen würde dazu im Gegensatz noch grösser.

Die nächsten Vorstellungen im Kleintheater Luzern: Mittwoch, 17., Freitag, 19., Samstag,

20. September, 20 Uhr. Vorverkauf (15 19 Uhr): Tel. 041 210 33 50 oder via www.kleintheater.ch. Danach geht das Stück auf Tournee.